

MADAME X - Eine absolute Herrscherin

Bundesrepublik Deutschland 1977.

Produktion: Autorenfilm Ulrike Ottinger/Tabea Blumenschein.

Verleih: Filmwelt München. Weltvertrieb: Munic Films München.

Regie, Buch, Kamera: Ulrike Ottinger. Ausstattung, Kostüme, Mitarbeit: Tabea Blumenschein. Originalton: Christian Moll. Musik- und Tonzusammenstellung: Ulrike Ottinger. Musik von Eric Satie, Giacomo Rossini, Reynaldo Hahn, Francis Poulenc, Tierstimmenimitatoren aus dem Matto Grosso, Geräusche aus dem Alltagsleben, Unfallgeräusche, Küchengeräusche, Schlager u.a. Schnitte: Dörte Völz. Produktionsleitung: Marianne Bucher.

Darsteller: Tabea Blumenschein (Madame X), Roswitha Janz (Moa Noa), Irene von Lichtenstein (Blow-up), Yvonne Rainer (Josephine de Collage), Hella Hübner (Hoi-sin), Ulrike Ottinger (Orlando), Lutze (Betty Brillo), La Mona (Omega Zentauri), Claudia Skoda (Flora Tannenbaum), Mackay Taylor (Belcampo, auch Schönfeldt genannt), Monika von Cube (Carla Freud-Goldmund), u.a.

16 mm, Farbe, Magnetton

141 min.

Uraufführung: 5. November 1977, Graz, Steirischer Herbst (geschl. Vorf.)

7. Februar 1978, Rotterdam, Film International (öffentl. Auff.)

Deutsche Erstaufführung: 25. Februar 1978, Internationales Forum des jungen Films Berlin

"GOLD - LIEBE - ABENTEUER", verführerische Worte, entstanden aus dem Trivialmythos des Alltags, verheißt Madame X, eine strenge unerbittliche Schönheit, die ungekrönte und grausame Herrscherin des chinesischen Meeres, in einem Appell an alle Frauen, die gewillt sind, ihren zwar bequemen und sicheren, aber fast unerträglich eintönigen Alltag einzutauschen gegen eine Welt voller Gefahren und Unsicherheit, aber auch voller Liebe und Abenteuer. Diesem Ruf folgen Frauen unterschiedlichster Nationen und aus allen Bereichen des Lebens: Moa Noa, eine Eingeborene der Insel Tai-Pi, die von ihrem Ehemann wegen einer Tabuverletzung verstoßen wurde, Karla Freud-Goldmund, Diplompsychologin: Sie versucht verzweifelt, die Ereignisse in den Griff zu bekommen, schreibt eine Analyse als Aufruf an die Weltöffentlichkeit und stößt an die Grenzen ihrer Wissenschaft Blow-up: "Ciaou ciaou", Josephine de Collage, eine internationale Künstlerin, die, tödlich gelangweilt vom akademischen Kulturbetrieb, diesem auf Rollschuhen zu entkommen versucht.

Warum sie das tut? "Ich bin müde von dem schroffen Licht eines Erfolgs, der mich mit der Offenbarung meiner eigenen Mittelmäßigkeit belohnt. Ich will entfliehen aus einer kristallisierten Identität, aus der Verantwortung einer leeren Reife, die mir aufgibt, die richtigen Bewegungen zur richtigen Zeit zu tun.

Ich will entfliehen von der Anforderung zum nächsten logischen Schritt aufwärts zur Mobilisierung meines Talents und meiner materiellen Erwartungen. All dies im Namen eines historischen Prozesses, der seine Verfeinerungen wie eine Art unausweichlichen sozial-künstlerischen Fortschritt vorwärts treibt. Ich habe genug von diesem Arbeitsrhythmus, Anerkennung und weitere Arbeit, mir zugeschoben im Namen dieses Fortschritts. Sie werden vielleicht sagen: "Sie hat den Glauben an ihren kreativen Impuls verloren". Ja, das folgt natürlich, denn reflektiert nicht das Produkt dieses Impulses ebenso einen fehlgeleiteten Glauben an künstlerischen Fortschritt? Um nicht noch zu erwähnen, was auf der gegenüberliegenden Seite dieser progressiven Tendenz liegt: eine verzweifelnde Rührseligkeit und das Gefühl des Verlustes. Lesen Sie auf Seite 50 in "Education Sentimental" von Flaubert: "Nachdem er einigen zeitgenössischen Meistern zu Beginn ihrer Karriere geholfen hatte, hatte der Kunsthändler, ein Mann, der an den Fortschritt glaubte, versucht, seine Gewinne zu erhöhen, während er zu gleichen Zeit an seinen künstlerischen An-

sprüchen (im heuchlerischen Sinn) festhielt. Sein Ziel war die Emanzipation der Künste, das Sublime zu einem populären Preis. Die ganzen Pariser Luxusgeschäfte kamen unter seinen Einfluß, was gut war, ging es um kleine Angelegenheiten, aber verderblich, wenn richtige Objekte involviert waren. Durch sein Verlangen danach, der breiten Öffentlichkeit zu gefallen, zeigte er begabten Künstlern den falschen Weg, bestach die Starken, erschöpfte die Schwachen, verlieh Ruhm einer zweiten Garde, indem er ihre Schicksale mit Hilfe seiner Beziehungen und seines Magazins kontrollierte." Aber warum einem kranken Pferd einen Stoß versetzen!? Ich will fortfahren: Ich bin nicht mehr länger bereit, öffentliche Anerkennung für eine Arbeit zu akzeptieren, die in äußerster Verzweiflung entstand. Und schließlich möchte ich der Bedrückung durch eine Liebe entfliehen, die in sich selbst als Zerstreuung von den Veränderungen und der Disziplin diente, die kreative Arbeit verlangt. Als Ersatz für meine kreative Desillusionierung habe ich versucht, mich in erotische Leidenschaft zu versenken. Mir war langweilig, und ich fühlte mich leer. Ich wandte mich zur Leidenschaft, die mich wieder auffüllen sollte. Und diesmal fühlte ich ich so etwas wie Leichtsinns. Ich wollte über das Ergebnis nicht nachdenken oder darüber, daß meine Glut für uns alle drei schmerzliche Konsequenzen haben könnte. Daher fliehe ich vor all diesem: Vor den Verpflichtungen eines Berufs, der mich nicht länger interessiert, vor einer Leidenschaft, die mich nicht verzehren konnte und vor meiner eigenen Leere. Es interessiert mich nicht, wohin das Schiff fährt..."

Betty Brillo als american Housewife:

"Hello, I am Betty Brillo from Oberlin Ohio. I married with eighteen against the better will of my parents, because I was in LOVE with him. He is a professor for classics. I didn't finish college, because I loved him and adored him and wanted nothing else than being his wife and mother of his children."

Omega Zentauri, die australische Buschpilotin und NASA-Anwärterin voller Welt- raumsehnsucht. Die deutsche Försterin und Goethe-Verehrerin Flora Tannenbaum ver- läßt ihren Frühstückstisch im Grünen.

Hoi-sin, die chinesische Köchin und treue Dienerin, zu Dschunke gehörend wie Orlando, Wunschbild der Vergangenheit (Orlando liest Orlando von Virginia Woolf) und gleichzeitig Name des Schiffs. Das Ritual der Verschiffung wird durch einen Narren, Belcampo auch Schönfeldt genannt, den die Frauen als Schiff- brüchigen an Bord nehmen, noch verdeutlicht. An dem durch die Psychologin aus- geführten MMPI-Persönlichkeitstest wird vom Narren Belcampo die Unmöglichkeit vorgeführt, ein vernunftbestimmtes weibliches wie männliches Rollenverhalten einzugehen. Der Zwitter erhält die Erlaubnis, als Coiffeuse und Maniküre die Kaperfahrt zu begleiten.

ALLE UNZUFRIEDENHEIT, DIE IN IHNEN STECKTE, VEREINTE SICH ZU EINEM MACHTVOLLEN GANZEN, UND MIT GÜNSTIGEM WIND SEGELTEN SIE DAVON.

Ein Versuch zur Archäologie der Subjektivität von Ulrike Ottinger und Tabea Blumenschein.

Von Ginka Steinwachs

1. Schönheit

"Die konvulsivische Schönheit wird erotisch-verhüllt, berstend-starr, magisch- umstandsbedingt sein oder sie wird nicht sein". So André Breton 1937 einleitend in seiner auto-biographischen Schrift 'L'amour fou'. MADAME X von Ulrike Ottinger und Tabea Blumenschein ist der erste deutsche Film seit vielen Jahren, der dieser Definition auf dem kinemathographischen Sektor ohne Abstrich genügt, weil er, darum in den surrealistischen Grund und Nährboden zu loben, auf dem er gedieh, ganz Bild, ganz Ton, unzweideutig die Farbe der Leidenschaft bekennt.

(...)

3. Initiation:

Laut Brockhaus ist die *I n i t i a t i o n* der rituelle Eintritt in ein neues Lebensstadium. Naturvölker feiern die Geschlechtsreife besonders der männlichen Jugend und verbinden Mutproben, fern der Gemeinschaft, mit sexuellen, religiösen und ökonomischen Unterweisungen. In symbolischer Form läuft dabei ein Dreiphasenprozeß ab:

1. Tötung der Person in der alten sozialen Rolle
2. Abgeschiedenheit außerhalb des allgemeinen Lebenszusammenhangs
3. Wiedergeburt des Gewandelten.

Der Film macht sich den Initiationsritus als Modell zu eigen. Dabei werden folgende wichtige Akzente *n e u* gesetzt:

erstens verlagert sich die Einweihung vom 'starken' aufs 'schwache' Geschlecht; zweitens verschiebt sich der Zeitpunkt der Einweihung wesentlich von der 1. auf die 2. Pubertät, und d.h. vom Moment der andersgeschlechtlichen zum Moment der gleichgeschlechtlichen Liebesreife. Daher untrennbar miteinander verknüpft die beiden Komponenten des Films: Fanal der lesbischen Liebe und Ausdruck eines revolutionären, aus Passivität und Abhängigkeit, die sich bereits in der weiblichen Charakterstruktur abgelagert haben, herausdrängenden Bewußtseins zu sein.

4. Feminismus:

GOLD --- LIEBE --- ABENTEUER

verspricht über Funk oder Rundfunk, über Tage- oder Flugblätter, über die Post oder die Flaschenpost einer aus allen vier Winden (Himmelsrichtungen), allen fünf Erdteilen (Kontinenten) herbeieilenden Frauen(mann)schaft Madame X, eine narzißtisch-charismatische Persönlichkeit, und siehe da: alle, alle Frauen kommen.

Aus dem Schwarzwald mit seinen Silberforsten eilt auf den Flügeln des Goethe-Zitats direkt vom Frühstückstisch im Grünen weg die Förstersgattin Flora Tannenbaum;

aus der Medienlandschaft mit Bildern, Abbildern und Abbildern von Bildern eist sich auf Rollschuhen die europäische Künstlerin Josephine de Collage los; dem Eisschrank, den sie füllt oder seiner Konsumgüter entleert, es gilt alles gleich, kehrt auf einem Klappfahrrad die amerikanische Hausfrau Betty Brillo den Rücken;

ihre Luxuslimousine, alter Mercedes, der aussieht wie neuer Rolls Royce, läßt das amerikanische Fotomodell Blowup vom Chauffeur in die genau entgegengesetzte Richtung lenken;

ihre Beobachterstellung zu Häupten einer liegenden Patientin tauscht die Diplom-Psychologin Carla Freud-Goldmund gegen einen Platz auf der Rikscha aus, die sie an die Grenzen ihrer Wissenschaft führen soll;

aus ihrem Cockpitsitz, den sie wie den zugehörigen alten DC-3 Clipper über den australischen Subkontinent hinweg steuert, strebt die Buschpilotin und Nasa-Anwärterin Omega Zentauri heraus;

aus ihrem Kanu, das ihr beides zugleich: Fortbewegung und Lebensunterhalt sichert, entsteigt die einer Tabuverletzung wegen von ihrem Mann verlassene Eingeborene der Insel Taipi Noa Noa und wechselt in die Dschunke über; immer schon da, und d.h. bei Madame X als Köchin tätig, ist die Chinesin Hoi sin;

immer schon da, und eigentlich doch noch nie dagewesen, ist Orlando, ein Wunschbild aus der Vergangenheit (der Zeit, in welcher Menschen im 30. Lebensjahr vom männlichen auf das weibliche Geschlecht überwechseln konnten);

im Lauf der Kaperfahrt als rettungssuchende Manicure und Coiffeuse hinzutreten wird der Zwitter Belcampo.

Offensichtlich ist die Frauen(mann)schaft zwar bunt, aber keineswegs willkürlich zusammengesetzt. Sondern sie ist für alle Bereiche des menschlichen Lebens vom Naturzustand bis zur modernen Flugtechnik, vom altsteinzeitlichen Hausfrauenberuf bis zum neuzeitlichen Diwan des Psychoanalytikers repräsentativ ausgewählt. Anders gesagt: In den neun Gliedern der Besatzung geht der gesamte Leib der Frauheit an Bord.

(...)

7. Orlando gegen X:

Viel bewundert sind die Tafelbilder aus der Renaissance, die den Maler kniend oder sonst in devoter Position als Randfigur am allgemeinen Bildgeschehen teilnehmen lassen. Orlando, Wunschbild aus der Vergangenheit, reicht bis in die Renaissance zurück und ist, weil sie von allen Besatzungsfrauen am wenigsten Celluloid-Streifen für ihre eigene Person beansprucht, eine solche Randfigur. Aber mit dem Bedacht, daß sie, dargestellt von der Filmemacherin selber, das Motiv der Produktion in die Logik der Produktion mit hinübernimmt und so frei ist, sich im entscheidenden Moment selbst ins Zentrum des Geschehens zu setzen, das ihr Verschwinden sein muß.

Das geschieht folgendermaßen: Orlando liest Orlando (von Virginia Woolf). Ein Blick über die Buchseiten aufs Meer läßt sie nach einem orangen Delphin, der, eine wunderschöne Blume, die leider (o jemine) eine fleischfressende Qualle ist, in Verlangen entbrennen.

Kaum springt sie über Bord, schon ist ihr kelchgleicher Leib von blühenden Quallenarmen umfungen. Es kommt wie es kommen muß: Das Untier reißt sie mit sich in die Tiefe hinab. Nichts vermag Madame X dagegen, sondern sie büßt beim sofortigen Rettungsversuch ihre helfend-erbebende Hand dafür ein. (Handverlust bei Freud als Symbol der Kastration).

Détail: Madame X läßt sich daraufhin einen vernagelten Lederhandschuh (Bild der nach außen gestülpten vagina dentata) mit Schneidemesser in Verlängerung des Zeigefingers anpassen, der in einer dem Marquis de Sade zu unterstellenden Liste sado-perverser Gegenstände um keinen Preis fehlen darf. Anders gesagt: gerade weil sie von der Idee von Orlandos Verlust absolut beherrscht ist, wirft sie sich zur absoluten Herrscherin über die Frauen(mann)schaft auf.

Anderes Détail: der Bootsname Orlando, Signal dafür, daß hier ein Frauenleib allen anderen Frauen (Madame X eingeschlossen) Tragfläche, Spielfläche, Oberfläche gewährt.

8. MMPI - Test:

Der MMPI - masculinity-femininity-Persönlichkeitstest enthält unter anderem folgende Fragen:

Spielen Sie gern mit Puppen?

Verläßt ihre Seele manchmal den Körper?

Fühlen Sie sich von bösen Geistern besessen?

Und das sind die Antworten, die Belcampo, die manicurende Coiffeuse nach ihrer Rettung aus dem Schiffbruch darauf gibt:

Die Witwe ist ein Enkel. Der Enkel ist eine Witwe.

Naivität und Sinnlichkeit sind gänzlich verschwunden.

Raoul telefoniert ständig.

Die Kerzenflamme ist durchsichtig, etc. etc.

Ihre Antworten treffen daneben. Sie reproduzieren da, was klinisch als 'Ganser' oder 'réponse à la coté' poetologisch als Sonderform des surrealistischen 'cadavre-exquis' Spiels längst begrifflich erfaßt ist.

Belcampo bedient sich des Verfahrens spielerisch und siehe da, sie behauptet sich, unter dem zusätzlichen Druck der Stoppuhr, die Phantasie an die Leine nimmt, im Absehen von Carla Freud-Goldmunds erleuchtetem dritten Auge, die beiden anderen sind offensichtlich blind, als die oder der Zwitter, eine Person von beiderlei Geschlecht, die die Mythologie der Alten mit dem Namen Hermaphrodit belegt hat.

(...)

10. Kostümfest:

'Dans le mauvais gout de mon époque je m'efforce d'aller plus loin qu'aucun autre', schreibt Breton einmal. Was die Kostüme des Filmfiguren von Tabea Blumenschein anbetrifft, so setzt sie dem schlechten Geschmack der Kaufhäuser, die Kunststoffe mit Tand und Flitter verbrämen, die Krone auf.

Blumenscheins Entwürfe (der Name selbst ganz Oberfläche, Sichtbarkeit, Äußerlichkeit) kennzeichnen zweierlei:

1. die Absage ans Natürliche und

2. die Absage an Eleganz.

Überhaupt ist ihre Gewandung eher *p i k t u r a l* denn *v e s t i m e n t ä r* gemeint. Das geht aus einem Vergleich mit der Malerei von Gustave Moreau oder, so sonderbar das klingen mag, der der Kubisten hervor. Die von Hella Utesch ausgeführten Lederkostüme werden so nur vor dem Hintergrund afrikanischer Negerplastik richtig verstanden.

Die Stilisierung. Immer wieder die Stilisierung.

Man könnte sie als eine Stilisierung des Stilbruchs bezeichnen, weil in diesem Begriff das Collage-Prinzip der Bild- und Tonherstellung mitgedacht ist.

Stilisierung der knallbunt gefärbte Kurzhaarschnitt von Omega Zentauri, der die Gesichtsmalereien der Buschmänner, die sie täglich in nennenswerter Höhe überfliegt, wieder aufnimmt. 'Das Geheimnis der Welt ist das Sichtbare, nicht das Unsichtbare', sagt Oscar Wilde. Es gelingt Blumenschein, darin Wilde-Adeptin, das SEIN ihrer Figuren in den SCHEIN von deren Bekleidung zu fassen.

(...)

12. Abschied:

Zwei Momente sind aus einer Reise herauszuheben: der Moment des Aufbruchs von woher und der Moment der Rückkehr nach wohin. Wie die Frauen der Besatzung ihrer alten sozialen Rolle im Aufbruch zum Abenteuer jeweils absterben, so gewinnen sie ihre neue Identität erst nach dem symbolischen Durchgang durch den Tod bei der Rückkehr an Bord. Beweis: es ist ganz die alte Mannschaft, die Madame X, am Zielhafen angelangt, zu neuer Kaperfahrt anheuert. Oder anders gesagt: die Kaperfahrt, von der der Film handelt, nimmt ihren Beginn von seinem Ende.

Zitat: ALLE UNZUFRIEDENHEIT, DIE IN IHNEN STECKTE, VEREINTE SICH ZU EINEM MACHTVOLLEN GANZEN UND MIT GÜNSTIGEM WINDE SEGELTEN SIE DAVON.

Anmerkung: der Durchgang durch den Tod, wie die Liebe selber Glied in einer Kette von metaphorischen Substitutionen: Orlando wird von Madame X geliebt, die von Hoi sin geliebt wird, die von Iloa Noa verführend-verführt wird, die von Blow-up geliebt wird, die von Betty Brillo, die von Omega Zentauri usw. usf. mit Beschlag belegt wird, ist im Film immer rational, und d.h. erotisch begründet. Der hier am Werk ist, ist EROS THANATOS. Sein erstes Opfer mußte Orlando, sein letztes soll Hoi sin werden, für die das Bewußtsein, Gefangene ihres eigenen Aufbruchs zu sein, den Zusammenbruch bedeutet. Hier ihr Abschiedslied:

'Siehst du die fernen Hügel?
Meine Geliebte hat mich verlassen.
Siehst du die fernen Hügel?
Noch ehe du fünfzig Schritt gegangen bist,
Wird eine Fußkrankheit dich ereilen.
Siehst du die fernen Hügel?
Du wirst sie nie mehr überschreiten.'

EROS THANATOS als Fußkrankheit?

Frau kann es auch so auffassen.

13. Against Interpretation:

Dem Drehbuch zum Film ist als drittes Motto ein Absatz von Susan Sontag vorangestellt: 'Die Überbewertung des Inhaltsbegriffs bringt das ständige, nie erlahmende Streben nach Interpretation mit sich, und umgekehrt festigt die Gewohnheit, sich dem Kunstwerk in interpretierender Absicht zu nähern, die Vorstellung, daß es tatsächlich so etwas wie den Inhalt eines Kunstwerks gibt'.

Dieser Absatz ist eine Invektive.

Es gibt für eine Kritikerin nur zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren: entweder offensiv oder defensiv. Ich habe mich für die Offensive entschieden. Diese unterscheidet Inhalte von Inhalten, geht von der Trennung des Inhalts in einen manifesten und einen latenten aus, und wirft den manifesten so leicht über Bord (wie etwa die Eroberung der Luxus-Jacht von Lady Divine durch die

Besatzung von 'Orlando', zweifellos der dramatische Höhepunkt des Films), wie sie sich schwer von latenten Inhalten (etwa dem Thema der weiblichen Einweihung im Ritus der Initiation) lossagt. Wie es auch sei, wenn ich wahre Sätze über den Film niedergeschrieben habe, dann nur um dessen Bilder zu fixieren, denen André Breton, wenn er aus dem Grabe aufsteigen könnte, nachsagen würde: DIE SCHÖNHEIT WIRD WIE EIN BEBEN SEIN ODER SIE WIRD NICHT SEIN.

Ginka Steinwachs in
"Die Schwarze Botin",
Berlin, Februar 1978

Filmografie Ulrike Ottinger/Tabea Blumenschein:

1972/73 LAOKOON UND SÖHNE (16 mm, s/w, 50 min.)
1973 VOSTELL (BERLINFIEBER), eine Happeningdokumentation (16 mm, Farbe, 12 min.)
1975 DIE BETÖRUNG DER BLAUEN MATROSEN (16 mm, Farbe, 47 min.)
1977 MADAME X - EINE ABSOLUTE HERRSCHERIN

Projekte in Vorbereitung:

Trilogie:

BILDNIS EINER TRINKERIN

DORIAN GRAY IM SPIEGEL DER BOULEVARDPRESSE

JOAN GEHT NACH NEW ORLEANS ODER DIE ERBSCHAFT

(Arbeitstitel)

Drehbücher: Ulrike Ottinger